

Profil und Konsequenzen einer sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Am 19. Januar fand auf Einladung der Grundwertekommission ein ca. vierstündiger Workshop im WBH statt. Sozialdemokraten aus verschiedenen politischen Gremien diskutierten darüber, wie das Profil sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik geschärft werden kann und welche Schritte oder Kommunikationen dieser Politik der Profilierung, der Glaubwürdigkeit und dem zukünftigen Erfolg der SPD entgegenstehen.

I. Trotz weiter Spanne zwischen Theoretikern und Praktikern bestand Einigkeit über die folgenden Hauptmerkmale sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik:

- Entscheidend (nach Gustav Horn, der den Einführungsvortrag hielt) ist **die grundlegende Perspektive**, die einzunehmen ist: **Sozialdemokratische Wirtschaftspolitik** handelt nicht einfach von der Politik gegenüber großen und kleinen Unternehmen, sondern **verfolgt als Ziele für die Bürger** (Konsumenten, Arbeitnehmer, Unternehmer): **stabile und nachhaltige Vollbeschäftigung, möglichst hohe Einkommen, Mitbestimmung, faire Machtbalance auf dem Arbeitsmarkt**. Angesichts der Globalisierung zielt das auf Offenheit, nicht auf Abschottung.
- Daraus folgt, wo nötig und möglich, **Gestaltung über Regulierungen**, um dem weit verbreiteten Eindruck des politischen Kontrollverlusts entgegenzuwirken und zu einer **gerechten Verteilung von Wohlstandsgewinnen aus Globalisierung und Digitalisierung** zu kommen.
- Der Weg geht **nicht mehr allein über den Nationalstaat, sondern zumindest über Europa**. Aber anders als bisher dürfen nicht Preisstabilität und Konsolidierung der Staatsfinanzen einen absoluten Vorrang haben.
- **Zentral für sozialdemokratische Wirtschaftspolitik** ist im Gegenteil das Bewusstsein, **immer wieder neu eine Balance zwischen verschiedenen Zielen finden zu müssen**. Zu den von Karl Schiller formulierten Inhalten des magischen Vierecks (Vollbeschäftigung, Außenhandelsgleichgewicht, Preisstabilität, Wirtschaftswachstum), die praktisch oft in Spannung zueinander stehen, kommen **heute ökologische Ziele und insgesamt die Nachhaltigkeit** hinzu.
- **Grundunterschied zu Liberalen und Konservativen: Sozialdemokraten dürfen sich nicht auf ein Ziel** (Staatsfinanzen, „schwarze Null“) **versteifen, sondern streben eine vernünftige Balance unterschiedlicher Ziele an**. Damit Annäherung an die **Idee eines Gemeinwohls**.
- Konkret folgt daraus erneut, auch um die heute gewachsene Ungleichheit zu überwinden, die Realisierung **öffentlicher Güter** (Bildung, Gesundheit, Wohnung, Mobilität, Rechtssystem). Sie ist auch anwendbar auf die **Antwort an Macron**, z.B. für neue Regelungen für eine **Finanzierung europäischer öffentlicher Güter bzw. europäischer Infrastrukturen**. Investitionen sind nötig, dafür gibt es mehr und mehr breiten öffentlichen Konsens.

- Wirtschaftstheoretisch weicht der Jahre lang prononcierte Gegensatz zwischen **Angebots- und Nachfragepolitik einer pragmatischen Verbindung**. Das geht in die **sozialdemokratische Richtung einer Zielbalance**.

I. Defizite der letzten Jahre und aktueller sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik:

- Der **Wertebezug der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik** war nicht klar, muss für das Profil klarer herausgearbeitet werden. Dies gilt auch generell für das Profil sozialdemokratischer Politik.
- Die **Wirtschaftspolitik hat sich in den letzten Jahren der Finanz- und Haushaltspolitik untergeordnet**. Umgekehrt ist es richtig.
- SPD hatte **keine makroökonomische Programmatik**.
- **Wirtschaftspolitische Begründungen für Verteilungspolitik** wurden nicht argumentativ vorgetragen.
- Für **Digitalisierung fehlt Ordnungspolitik** (Kartellrecht? Wettbewerbsrecht?)
- **Keine konsistente Industriepolitik**
- **Keine herausragenden wirtschaftspolitischen Köpfe**
- **Keine konsistente Politik gegenüber der Macht der globalen Konzerne**
- **Zusammenhang zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik**, auch wenn sie zu unterscheiden sind, wurde **nicht deutlich genug**
- Das **Menschenbild** unserer Wirtschaftspolitik (auch der Migrationspol.) ist unklar. (autoritär oder kooperativ? prinzipiell eigensüchtig? verantwortungslos?)
- Im Zuge der letzten Jahre ist durch die vorherrschende Politik die **menschliche Arbeit auf** eine betriebswirtschaftlich betrachtete **Ware reduziert** worden. (G.: Folge der Angebotstheorie!)
- **Die nationalen Handlungsspielräume** (Steuer, Lohnpolitik, Arbeitsmarktpolitik) wurden **nicht ausgeschöpft**.
- **Zielkonflikten** wird in der SPD **nicht genügend Rechnung getragen**.
- Es fehlt eine **Transmission dieser Diskussion in die Partei** hinein.
- **Konfliktbereitschaft** mit Koalitionspartnern
- **Exportüberschuss** wurde nicht infrage gestellt

II. Offene Fragen:

- Gibt es einen fundamentalen **Konflikt zwischen Solidarität und wirtschaftspolitisch vernünftigen Anreizen?** (vgl. Notwendigkeit der Diskussion zum Menschenbild)
- Wie kann **bei Zielkonflikten das sozialdemokratische Profil doch deutlich** bleiben? Das gilt auch für die Groko und ist praktisch wichtig.
- Was verstehen wir unter „**Wettbewerbsfähigkeit**“?
- Was heißt in unserer Politik „**Reform**“?
- **Sozialdemokratisches Staatsverständnis?** Staat: Neutral? Unabhängig? Unter dem Einfluss pluraler Gruppen/Lobbys? Unter der „Knote“ transnationaler Konzerne?
- **Wozu dienen Investitionen?** Für öffentliche Güter? Zur Überwindung der Arbeitslosigkeit?

///. **Klärende Kurzpapiere werden verschickt zu folgenden Punkten:**

- Sozialdemokratisches Verständnis von „Wettbewerbsfähigkeit“ und „Reform“ (Wolfgang Schröder und Dirk Hierschel)
- Sozialdemokratische Präzisierung der Antwort an Macron (Andreas Botsch)
- Benennung und Begründung der öffentlichen Güter, für die gemeinsame europäische Investitionen notwendig sind (Jacob von Weizsäcker)
- Sozialdemokratisches Verständnis von sinnvollen „Investitionen“ (Rainer Land)

Ein nächstes Treffen soll bis spätestens Mitte März stattfinden.